

der biß ins praliné - intro
sylvia egger

der biß ins praliné
oder out of zzzones of neck-lect

die experimente mit worten im 20. jahrhundert waren entdeckungsreisen ins innere der sprache und machen sich immer noch gut auf t-shirts. die schwelle der schrift als sakralisierendes kennzeichen des intellektuellen wurde (damit) nicht überschritten. liegt der text nun in den letzten zügen oder wurde er nur von der verdichtung erlöst. was solides zu werden? dennoch gilt es immer noch. konsequent gesellschaft selbst als diskursive konstruktion zu begreifen und die relation bild zu text auszulöten. ist der text noch brille. der die bilder vergrößert? oder ist er nur noch monokel. und das eine auge schießt. kurzschluß?

AA (anpassungsfähige autonome agenten) sind rechnerbetonte systeme. die eine komplexe. dynamische umgebung bewohnen. in dieser umgebung selbständig fühlen und handeln und dadurch eine reihe von zielen und aufgaben verwirklichen können. für die sie konstruiert worden sind.

anpassungsfähige autonome agenten sind entwickelt worden. um umgebungen zu überwachen. zu erforschen. eine mögliche anwendung ist die unterhaltungsbranche. dieses gebiet wird in den kommenden jahren stark an bedeutung gewinnen. da die traditionell stärkste geldquelle der agentenforschung. die verteidigungsindustrie. stark abnimmt. die unterhaltungsindustrie ist ein lustiger und sehr herausfordernder anwendungsbereich. die die grenzen der agentenforschung erweitern wird.

das ziehen & zerran am begriff *text* ist eine undankbare beschäftigung: erster container - slam-poetry

der mode des slamens den modus des schlemmens entgegensetzen. scheint nicht einfach. denn slam-poetry streicht für sich schon lustprinzip. sprachwitz. unmittelbarkeit. alltagsnähe und spontanität ein. gerade die vielfalt (die pürierte) der texte soll die vitalität hervorbringen. die lust setzen die slamer gegen die unlust der kunstanstrennung. die lust der vitakraft gegen die unlust der produktion für ein expertisepublikum (so andreas neumeister & marcel hartges in ihrem vorwort zur poetry-slam anthologie im rowohlt verlag).

beispiele solcher erweiterungen in den bereich der unterhaltungsbranche lassen sich bereits benennen: AA tosa benutzt neuronale netzwerke. um ein künstliches baby zu erzeugen. das auf gefühlsbetonte weise auf laute reagiert. die ein benutzer macht. der in die wiege schaut.

die intelligenteste figur. die bisher entwickelt wurde. ist der hund silas. das verhaltensrepertoire umfasst bisher: er folgt dem benutzer. setzt sich (wenn der benutzer das befiehlt). geht weg (wenn der benutzer ihn wegschickt). er jagt auch den hamster. wenn dieser in seine welt eingeführt wird.

das ziehen & zerren am begriff *text* ist eine undankbarke beschäftigung: zweiter container - trash-literatur

der mode des trash den modus des crash entgegenzuhalten. scheint nicht einfach. denn trash-literatur versteht sich bereits als purer naturalismus. den sie gegen die immer größer werdende stadt einsetzt. der komplexität der lebensstruktur soll eine vereinfachung in der literatur platz machen. echtheit. unverkrampftheit und tempo wieder an das handelnde subjekt zu binden. das seinen autonomiefaden an der strassenecke verloren zu haben scheint. man brauche heute keinen sprachknigge mehr. "ums maul auf zu machen" (so enno stahl in seinem vorwort zur trash-anthologie im galrev-verlag). verweigert wird fabulierkunst und fiktion. die arbeit auf der literatur-werkbank. gefordert wird ein ungekünstelter stil. der literatur-werk-punk. eben nur das (ganz praktisch). was passiert. passiert (am besten genau so). wies eben passiert.

der modus des schlemmens könnte dagegen ein prinzip literarischer (und besonders auch feministischer) eleganz werden: ein gekonnter biß ins praliné. man kann mit müllabfällen schreien. gewiss. oder auch die sprache des skatspiels weiterhin hochreizen und sich immer wieder an der kante der textraupe abstützen. eine weiterhin brisante methode. ein gekonnter biß ins praliné ist jedoch in vielen situationen beredter und ungleich süßer. als bittere dinge beim namen zu nennen.

zzzones of neck-lect favorisiert den biß ins praliné. und schleckt die kante der textraupe. wo gerüchte frisiert & allerlei-kompotte geschmiedet werden. putz geläufig & an schielautomaten gespielt wird. eine fröhliche methode. gewiss. [/der text als (m)untertitel & upspann/] also? oder den huhumor als sonde gebrauchen dann. wenn? oder nur einfach eine NEIGung zu geheimniscremereien?

benutzer von ALIVE-bereichen in der unterhaltungsbranche berichten. wieviel spass sie mit dem system und den anpassungsfähigen autonomen agenten haben. besonders schätzen sie jene welten. die von gefühlvollen agenten bewohnt werden. mit denen der benutzer eine gefühlsbeziehung eingehen kann.

jede literatur setzt ein technisches verfahren voraus. jede kunst ist an einen apparat. eine technische. werkzeugartige vorrichtung gebunden. einerlei. ob das instrument ein pinsel. eine filmkamera oder ein radiergummi ist. ist der text noch brille. der die bilder vergrößert? oder ist er nur noch monokel. und das eine auge schielt. kurzschluß? starten wir nun mit mit munch einen testballon. denn literatur kann eine zwanghafte akrobatik (OHHHH & AHHH) sein. nach all den plauderformeln. auf zur tetatete-line!

meine kunst ist ein ballon. der an der erde festgebunden ist. einmal lasse ich den ballon nah der erde bleiben. ein ander mal höher in der luft schweben. dabei schicke ich oftmals kleinere - oft ungezogene - probeballone auf. (munch)

copyright: perspektive 1998